



FATHER FORGIVE

10 Jahre
ökumenische Friedensgebete in Karlsruhe
im Zeichen des Nagelkreuzes von Coventry

Inhalt

- 3** Das Nagelkreuzjubiläum am 29. Januar 2017
- 4** Grußwort von OKR Dr. Oliver Schuegraf
- 6** Grußwort von OB Dr. Frank Mentrup zu zehn Jahren Nagelkreuz
- 8** Das Nagelkreuz als Denkanstoß
- 10** Historischer Hintergrund und Bedeutung des Nagelkreuzes
 - 11** Wie das Nagelkreuz entstand
 - 13** Unzeitgemäß und zukunftsweisend
- 17** Das Nagelkreuzgebet
 - 18** Die Versöhnungslitanei von Coventry
 - 19** Gedanken zum Nagelkreuzgebet
 - 24** Zur liturgischen Gestaltung
- 25** Das Nagelkreuzzentrum Karlsruhe
 - 26** Wie kam es zur Gründung? - Gespräch mit Manfred Rasp
 - 31** Wie ging es weiter? Von der Idee zum regelmäßigen Friedensgebet
 - 34** Warum ich gern mitbete – Was ich mir wünsche
 - 38** Vernetzt mit Nagelkreuzzentren in der Region
 - 39** Der gegenwärtige Ort des Nagelkreuzgebetes
- 40** Impressum Autorinnen und Autoren Adressen

Das Nagelkreuzjubiläum am 29. Januar 2017

Grußwort von Oberkirchenrat Dr. Oliver Schuegraf

Liebe Freundinnen und Freunde der Nagelkreuzgemeinschaft,

seit 10 Jahren hat das Nagelkreuz in Karlsruhe einen Platz. Wir freuen uns, dass die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Karlsruhe Teil unseres Versöhnungsnetzwerkes ist. Am 21. Januar 2007 wurde das Nagelkreuz durch die Kathedrale von Coventry überreicht. Ein guter Anlass, um innezuhalten und fast auf den Tag genau 10 Jahre später dieses Jubiläum mit einem ökumenischen Festgottesdienst zu begehen.



Worum geht es der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft?

Ich schreibe diese Zeilen in den Tagen zwischen dem Weihnachtsfest und Neujahr. Da kommen mir sofort die wegweisenden Worte von Propst Howard in den Sinn, die Weihnachten 1940 – nur sechs Wochen nach der Zerstörung Coventrys durch deutsche Bomber – aus den Ruinen der Kathedrale im Radio als Weihnachtsbotschaft übertragen wurden:

„Was wir der Welt sagen wollen, ist dies: da Christus heute in unseren Herzen wieder geboren wurde, werden wir versuchen, so schwer dies auch sein mag, alle Gedanken an Rache zu verbannen: Wir nehmen all unsere Kraft zusammen, um die enorme Aufgabe zu Ende zu führen, die Welt vor Tyrannei und Grausamkeit zu schützen. Wir werden versuchen, die Welt freundlicher, einfacher, dem Christuskind ähnlicher zu machen.“

Für Propst Howard stand die Versöhnung der Völker und Nationen im Zentrum seiner Vision. Und genau dafür setzte er sich nach dem Ende des 2. Weltkrieges tatkräftig ein. Er streckte den Deutschen die Hand zur Versöhnung aus und förderte den Frieden zwischen den Völkern Europas. Dieser Aufgabe haben sich seitdem viele Nagelkreuzzentren verschrieben. Heute dürfen wir dankbar feststellen, dass die Staaten Europas in Frieden leben, auch wenn wir erfahren müssen, dass die Vision eines geeinten Europas zurzeit von nicht wenigen wieder in Frage gestellt wird. Daher gilt es sicherlich weiterhin für die Nagelkreuzzentren Europas, ihre Kraft zusammenzunehmen, um Europa und die Welt vor Tyrannei und Grausamkeit zu schützen. Doch wo gilt es darüber hinaus, die Welt freundlicher, dem Christuskind ähnlicher zu machen?

Die Versöhnung zwischen den christlichen Kirchen z. B. ist ein Auftrag, den Propst Howard 1940 wahrscheinlich so nicht im Blick hatte. Hier sind wir in der Ökumene ein großes Stück weitergekommen – auch dank der ACK Deutschland mit ihren lokalen Ausprägungen, wie die in Karlsruhe. Für mich hat der ökumenische Reformationsgottesdienst in Lund mit der Spitze des Lutherischen Weltbundes und Papst Franziskus eindrücklich gezeigt, welch weiten Weg vom Konflikt hin zu Gemeinschaft und Versöhnung wir bereits zurückgelegt haben. Das Jahr des Reformationsjubiläums wird hoffentlich weitere nachhaltige ökumenische Impulse setzen. Es ist wichtig, dass wir dabei nicht nur die beiden deutschen Großkirchen im Blick haben – gerade hier kommt den ACKs eine zentrale Rolle zu.

Eine weitere große Aufgabe, ist die Suche nach Versöhnung innerhalb einer Gesellschaft. Wir erleben, wie Gesellschaften immer stärker auseinanderdriften, der gesellschaftliche Konsens verloren zu gehen scheint. Darüber hinaus steht die dringliche Frage im Raum, wie wir das Leben zwischen den Bürgern eines Staates und jenen, die neu hinzukommen, gerecht und friedlich gestalten. Ich glaube, dass wir als Nagelkreuzgemeinschaft diese neuen gesellschaftlichen Fragen noch nicht genug im Blick und noch nicht tief genug durchdacht haben. Was heißt es hier, Botschafter der Versöhnung zu sein? Ich würde mich freuen, wenn Nagelkreuzzentren zu Orten werden, an denen über diese Fragen neu nachgedacht und an denen gemeinschaftlich um zukunftsweisende Antworten gerungen wird. Und natürlich sollen sie Orte sein, an denen regelmäßig für die Versöhnung zwischen den Kirchen, zwischen gesellschaftlichen Gruppen und zwischen den Völkern gebetet wird.

Im Namen der deutschen Nagelkreuzgemeinschaft danke ich Ihnen für Ihr Engagement für eine solche Versöhnung im Geiste Coventrys. Ich bedauere es, dass ich am Jubiläumsgottesdienst nicht persönlich dabei sein kann, und grüße ich Sie herzlich,



Vorsitzender der Nagelkreuzgemeinschaft Deutschland e.V.

Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup zu zehn Jahren Nagelkreuz

Frieden, wie wir ihn in Deutschland und weiten Teilen Europas schon so lange wie zu keinem anderen Zeitpunkt der Geschichte erleben dürfen, ist niemals selbstverständlich – Versöhnung schon gleich gar nicht. Die Kriege in Syrien und der Ukraine, die Konflikte in der Türkei, auch Terror und Versuche der gesellschaftlichen Spaltung hierzulande erinnern uns daran, wofür wir dankbar sein und gemeinsam eintreten sollten. Das Nagelkreuz von Coventry, seine in Karlsruhe seit nunmehr zehn Jahren wirkende Gemeinschaft und das ökumenische Friedensgebet, seit 2011 jeden Freitagmittag in der Christuskirche, sind Symbole, deren Strahlkraft stets wichtig waren. Und zuletzt, da Angst, Sorge und Misstrauen überhand zu nehmen drohen, noch wichtiger geworden.



Mit einem Jubiläums-Festgottesdienst am 29. Januar in der Christuskirche feiern wir die Übergabe des Nagelkreuzes an die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen. Das evangelische Gotteshaus, von zwei Architekten jüdischen und katholischen Glaubens errichtet, nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut und auf Basis ihrer Pläne restauriert, ist ein würdiger Ort für das gemeinsame Eintreten für unsere Werte. Die ebenfalls würdevolle Übergabe erfolgte damals am 21. Januar 2007 in St. Stephan. Wie die zurzeit stattfindende ökumenische Bibelwoche, steht das Nagelkreuz seitdem für den gesamtgesellschaftlichen Appell für Versöhnung und Frieden. Es entstand, und das macht es so wirkmächtig, 1940 – im Feuer des Zweiten Weltkriegs, als die deutsche Luftwaffe die englische Stadt Coventry samt Kathedrale in Schutt und Asche gelegt hatte. Englische Geistliche formten aus Nägeln des abgebrannten Dachstuhls ein Kreuz, das dem damals nicht absehbaren Kriegsende und der schmerzvollen Versöhnung vorgriff.

Inzwischen sind Deutschland und Großbritannien seit Jahrzehnten Freunde. Dass dies, wie auch die heute enge Partnerschaft von Karlsruhe und Nottingham aus erbitterter Feindschaft erwuchs, bleibt Beispiel gebend – gerade angesichts aktueller Zerwürfnisse und Brandherde auf der ganzen Welt. Seit 2007 zählt die Fächerstadt zu den 62 Nagelkreuzzentren,

die bundesweit den Geist von Coventry leben. Karlsruhe wird seine Mitverantwortung für Verbrechen und Opfer des Ersten und Zweiten Weltkriegs nie vergessen, steht aber, wie in den meisten der nun mehr als 300 Jahre seit seiner Gründung, vor allem für Freiheit und Toleranz. Das Karlsruher Nagelkreuz ist in diesem Sinne seit zehn Jahren eine Brücke, die zu Begegnungen im gegenseitigen Respekt und in Achtung vor Andersdenkenden einlädt.

Im Privaten, in unserer Stadt und weit darüber hinaus kann jeder auf die eine oder andere Weise zum friedlichen Miteinander beitragen, auf dass Unterschiedlichkeit Vielfalt heiße, Konflikte zu bewältigende Herausforderungen werden und Hass durch Hoffnung überwunden werde!

A handwritten signature in black ink that reads "Frank Mentrup". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Dr. Frank Mentrup
Oberbürgermeister

Das Nagelkreuz als Denkanstoß

Warum feiern wir ein Nagelkreuzjubiläum? Sollten wir nicht lieber die Erinnerung an die grauenhafte Bombardierung von Coventry am 14. November 1940 ruhen lassen? Sollten wir nicht sogar den Zweiten Weltkrieg und seine Folgen fast 80 Jahre danach allmählich dem gnädigen Vergessen anheim stellen? Dann hätten wir vielleicht mehr Energie um nach vorne zu schauen und Zeit für aktuelle Probleme. Wir, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Karlsruhe und die Mitglieder des Nagelkreuzentrums Karlsruhe denken: Im Gegenteil, es ist sogar unsere Aufgabe, uns daran zu erinnern! Nicht um Schuldzuweisungen zu wiederholen, auch nicht nur aus Mitleid und Respekt für die 550 Menschen, die allein in jener Nacht während des elfstündigen Bombardements in Coventry sterben mussten, und all den anderen, die bei zwei weiteren Bombenangriffen in Coventry starben. Es geht hier darum, dem kollektiven Gedächtnis eine Erinnerung einzuschreiben, die uns auch heute bei Entscheidungen in unseren aktuellen Problemen tragen kann und dadurch für die Zukunft wirksam wird. Die Geschichte um das Nagelkreuz kann Maßstäbe setzen.

Das Nagelkreuz von Coventry ist heute in vielen Ländern der Welt ein Symbol der Vergebung zwischen Völkern und zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen. Ein Symbol für Versöhnung sowohl auf der politischen als auch auf der religiösen Ebene und ein Symbol für die Gemeinschaft derer, die an Versöhnung und Frieden zu arbeiten bereit sind. Solche Symbole brauchen wir heute ebenso dringend wie damals.

Unser Jubiläum hat daher zwei Zielrichtungen, nämlich das Gedenken und das Gestalten der Zukunft. Zum einen geht es um das Gedenken, das ein gemeinsames Nachdenken mit sich bringen kann. In Coventry ist es damals gelungen, im Moment des grauenhaften Leids und der Zerstörung ein Zeichen der Versöhnung zu setzen, statt mit Hass zu reagieren. Wo herrscht bei uns heute Leid und Zorn und wie kann uns Versöhnung gelingen? Das Nagelkreuz ist bei allem Schrecken, an den es erinnert, ein Symbol der Hoffnung auf Frieden und Versöhnung. Heute steht neben der Ruine der alten Kathedrale eine neue Kirche, die ganz eng mit der alten verbunden ist. Zerstörung und Neubeginn, Kreuz und Auferstehung finden sich hier in Stein gegossen und sichtbar für alle Besucher. Wo brauchen wir heute Versöhnung?

Zum anderen geht es um die Gestaltung der Zukunft im Geist der Versöhnung. Das regelmäßige Friedensgebet in der Christuskirche ist ein kleiner, aber konsequenter und wertvoller Akzent. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), die das Nagelkreuz trägt, ist die Plattform, die zur Versöhnung aller christlichen Kirchen mahnt und sie auch möglich macht, wenn der Wille besteht. Wo müssen Frieden und Versöhnung in Karlsruhe außerdem vorgebracht werden? Was geschieht bereits? Wo sind Allianzen möglich, wo können wir uns gegenseitig bestärken, wie kann Frieden und Versöhnung von Karlsruhe ausstrahlen und andere inspirieren?

So verstanden ist das zehnjährige Nagelkreuzjubiläum in Karlsruhe ein fröhliches Ereignis mit positiven Impulsen - zugleich für unsere ACK Gemeinden und für das politische Karlsruhe. Es feuert uns zu weiterem ökumenischen Lernen an und steht für ein friedvolles Zusammenleben in der Stadt. Das Kreuz, dem wir hier unsere Aufmerksamkeit schenken, regt uns zum Nach- und Weiterdenken an. Es möge mit Hilfe des Geistes Gottes zum Ausgangspunkt von Auferstehung und Versöhnung auch in Karlsruhe werden.

Isa Breitmaier



Historischer Hintergrund und Bedeutung des Nagelkreuzes

Wie das Nagelkreuz entstand

Das Nagelkreuz ist ein Symbol für Frieden und Versöhnung. Es geht auf das Jahr 1940 zurück. Coventry, eine Industriestadt in den Westmidlands in England, war traditionell ein Zentrum des Fahrzeug- und Maschinenbaus. 1940 war die Stadt ein weltbekanntes Zentrum für Flugzeugherstellung geworden. Die Fabriken der Flugzeugindustrie, Munitionsfabriken und noch weitere Industrie waren über die gesamte Innenstadt verteilt. Bei einem Bombeneinsatz konnte eine starke Wirkung für Fabrik- und Wohngebäude erwartet werden. Das mögen Gründe dafür gewesen sein, dass die Deutsche Luftwaffe am 14. November abends halb acht Uhr die Stadt unter dem zynischen Codenamen „Operation Mondscheinsonate“ während elf Stunden mit 449 Flugzeugen bombardierte. In dieser Nacht kamen 568 Menschen ums Leben.

Die altehrwürdige St. Michael's Cathedral aus dem 15. Jahrhundert hatte ein relativ flaches Dach. Von dort rollten die Brandbomben nicht hinunter, sondern entfalteten ihre ganze Wirkung. Die Feuerwehr löschte zwar zunächst den Brand, konnte aber nicht mehr helfen, als weitere Bomben fielen. So brannte die Kathedrale die Nacht über völlig aus, nur die Außenmauern und der Turm blieben stehen.



Der Angriff auf Coventry war eine neue Eskalationsstufe im Bombenkrieg und wurde von den Nationalsozialisten in Deutschland propagandistisch ausgeschlachtet. Sie drohten danach mit der „Koventrierung“ aller englischen Städte. Probst Richard Howard, der in der Nacht vom 14. auf den 15. November Augenzeuge des Brands gewesen war, sagte später: „Als ich die Kathedrale brennen sah, schien es mir, als ob ich Jesu Kreuzigung beigewohnt hätte.“ „Am nächsten Tag“ beschreibt er, „ergriff mich schlagartig die tiefe Gewissheit, dass

so wie die Kathedrale mit Christus gekreuzigt worden ist, sie mit ihm auch wieder auferstehen wird.“ Er nahm am nächsten Tag drei lange Dachstuhl Nägel aus dem Schutt und legte sie zu einem Kreuz zusammen. Dazu schrieb er in den Staub: „Vater vergib“. In seiner Weihnachtsansprache, wenige Wochen später, die von der BBC ausgestrahlt wurde, sagte er: „Wir werden versuchen, so schwer es auch sein mag, alle Gedanken an Rache zu verbannen. Wir nehmen all unsere Kraft zusammen, um die enorme Aufgabe zu Ende zu führen, die Welt vor Tyrannei und Grausamkeit zu schützen. Wir werden versuchen, die Welt freundlicher, einfacher, dem Christuskind ähnlicher zu machen“.

Howard hatte bereits im Anblick der brennenden Kathedrale geglaubt, dass Tod und Zerstörung nicht das letzte Wort haben würden. Nach seiner Überzeugung war Gott größer als das Böse und Gottes Liebe würde das Böse überwinden. Diese erhoffte Auferstehung der St Michaels Cathedral kam dann auch zustande. 1962 wurde die neue Kathedrale, die unter anderem auch mit deutschen Geldern errichtet wurde, eingeweiht. Sie steht im rechten Winkel zur alten und ist durch eine Glasscheibe mit der Ruine verbunden, die mit dem Turm erhalten blieb, so dass die alte und die neue Kathedrale heute zusammen Kreuz und Auferstehung symbolisieren.

Das außergewöhnliche Versöhnungsangebot Howards machte es möglich, dass es bereits kurz nach Kriegsende 1946 zu ersten Kontakten mit Deutschen kam. 1947 wurde das erste Nagelkreuz an die Nikolai-Kirche in Kiel übergeben und Coventry beteiligte sich 1965 am Wiederaufbau des Dresdner Diakonissenkrankenhauses. Heute gibt es 62 Nagelkreuzzentren in Deutschland, weltweit etwa 200. Teil der erhofften Auferstehung ist also auch, dass sich um das Nagelkreuz herum eine weltweite Gebetsgemeinschaft entwickelt hat, in der Menschen jeweils an ihrem Ort einmal in der Woche das Nagelkreuzgebet beten. In Deutschland findet sich das Nagelkreuz z. B. auch in der Kaiser Wilhelm Gedächtnis Kirche in Berlin und in der Dresdner Frauenkirche.

Die ACK Karlsruhe ist froh, dieses Nagelkreuz in ihrer Obhut zu haben und sich davon inspirieren zu lassen.

Isa Breitmaier

*Lit.: Oliver Schuegraf. Vergebt einander, wie Gott euch vergeben hat. Coventry und die weltweite Nagelkreuzgemeinschaft. Frankfurt am Main 2008
Artikel: Coventry <https://de.wikipedia.org/wiki/Coventry>, Jan 2017*

Unzeitgemäß und zukunftsweisend

Das Friedensgebet vor dem Nagelkreuz von Coventry in Karlsruhe

Zehn Jahre Nagelkreuz in Karlsruhe und zehn Jahre Friedensgebet vor dem Nagelkreuz von Coventry als regelmäßiger gottesdienstlicher Vollzug – das ist des Feierns und eines Eingedenkens wert. Denn daß es gelungen ist, bei ansonsten kontinuierlichem Schwund der sonntäglichen Gottesdienstbeteiligung eine neue liturgische Feier am Werktag fest zu etablieren, ist durchaus bemerkenswert.¹ Und es ist beachtlich, daß das mit einer Gottesdienstform möglich war, deren inhaltliche Zuspitzung als Friedensgebet durchaus nicht im Trend liegt. Die Bereitschaft, die politische Dimension des Evangeliums wahrzunehmen oder das sogar in politisches Engagement münden zu lassen, ist in der heutigen kirchlichen Landschaft jedenfalls eher in den Hintergrund getreten.

Friedensgebet

Die Zeiten sind lange vorbei, in denen eine christliche Friedensbewegung für das kirchliche Leben mitprägend war, in denen besonders auf den Katholikentagen und Evangelischen Kirchentagen der Einsatz für den Frieden eine zentrale Rolle spielte und auf übernationaler Ebene der ökumenische „konziliare Prozeß“ das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ins Zentrum des kirchlichen Lebens rückte. Damals bestanden flächendeckend und auf allen Ebenen Gremien bzw. Fachausschüsse, die ständig an dem Thema arbeiteten und entsprechende Aktionen organisierten,² und die amtliche Verkündigung der Kirchen trat auf der Basis intensiver theologischer Forschungen mit höchst bemerkenswerten Positionierungen hervor.³ Heute aber ist „die in den 50er und 80er Jahren so starke Friedensbewegung in der Bundesrepublik ... zum historischen Phänomen geworden.“⁴

Dabei genügt der Blick in die Nachrichten eines beliebigen Tages, um wahrzunehmen, wie aktuell das Friedensthema gerade heute wieder ist. Da besteht die Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus, da sind grausamste „regionale“ bewaffnete Konflikte, eine andauernde, heute nur viel unübersichtlichere nukleare Bedrohung, neue Aufrüstungsszenarien und eine Unsicherheit, die von einer so bisher nicht gekannten persönlichen Unberechenbarkeit zentraler politischer Protagonisten herrührt. Aber auch die von interessierten Kreisen gezielt propagierte, erneut selbstverständlich gewordene Bereitschaft

zum Einsatz militärischer Gewalt als Mittel der Politik,⁵ eine weit verbreitete Resignation angesichts eines beharrlich ausbleibenden politischen Umsterns etwa im Blick auf die sich anbahnende ökologische Katastrophe und eine kapitalistische Weltideologie mit ihrem universalen Prinzip der Konkurrenz, d.h. letztlich des Kampfes aller gegen alle entfalten ihre zerstörerische Wirkung.

An den wirklich zukunftsweisenden Orten des kirchlichen Lebens werden diese Zusammenhänge gesehen und auch heute aufgegriffen. Der sel. Papst Paul VI. (1963-1978) hat, indem er den 1. Januar als „Welttag des Friedens“ bestimmt hat, das Friedensthema zu einer prägenden Aufgabe für den gesamten Jahreslauf, und für jeden Jahreslauf gemacht. Der Weltfriedenstag 2017 stand unter dem Thema der Gewaltfreiheit. Papst Franziskus hat darüber hinaus auch die Weihnachtsbotschaft 2016 bei seinem Segen für die Stadt Rom und den gesamten Erdkreis (urbi et orbi), bei der er ein globales Milliardenpublikum erreicht, unter das Thema des Friedens gestellt und dort in ungeheurer Schärfe die ökonomischen Ursachen von Gewalt und Krieg benannt: „Friede den Völkern, die wegen der wirtschaftlichen Ambitionen weniger und wegen der habgierigen Gefräßigkeit des versklavenden Götzen Geld Leid tragen. Friede allen, die vom sozialen und wirtschaftlichen Elend gezeichnet sind ...“⁶

Indem das Nagelkreuzgebet unverzagt die Sehnsucht nach dem Frieden im Gebet vor Gott bringt und damit auch an die Verantwortung aller erinnert, das ihnen Mögliche – politisch wie im persönlichen Leben – zu tun, hält es das Thema wach

- unter einer zwar (noch) relativ geringen, aber sehr konstanten Beteiligung Mitbetender,
- mit einem großen Kreis engagierter Frauen und Männer, Ehrenamtlicher wie hauptamtlicher Theologinnen und Theologen, die die Andachten leiten,
- öffentlich wahrnehmbar,
- als offizieller Vollzug kirchlichen Lebens in Karlsruhe,
- als ökumenischer Vollzug in der Trägerschaft der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK), Karlsruhe und damit
- auf der breitest möglichen kirchlichen Basis und zugleich
- als Dokument gelingender ökumenischer Zusammenarbeit in einer Zeit, in der in der Ökumene der rechte Eros auf die Wiederherstellung der Einheit der Kirchen abhanden zu kommen droht.⁷

Der gegenwärtige Standort des Nagelkreuzes in Karlsruhe, die evangelische Christuskirche am Mühlburger Tor, setzt einen zusätzlichen Akzent durch die große Friedensglocke, die dort Tag für Tag um 12.00 Uhr läutet und zum Frieden mahnt, und die damit nun an jedem Freitag um 12.00 Uhr auch zum Friedensgebet zusammenruft.

„Betet ohne Unterlaß!“ (1 Thess 5, 17)

Nur beiläufig sei erwähnt, daß die regelmäßige Gebetszeit auch über ihr Thema hinaus ein wichtiges pastorales Signal setzt. Die Zusammenkunft zu Gottesdienst und Gebet auch am Werktag ist eine uralte kirchliche Gestalt der Gliederung der Zeit und ihrer Heiligung aus dem Glauben. Im katholischen Raum ist diese Tradition ununterbrochen erhalten geblieben in der täglichen Feier der hl. Messe und im Stundengebet, das zumindest im Prinzip auch im evangelischen Raum bekannt ist.⁸ Die Nagelkreuzandacht als regelmäßige Gebetszeit nimmt die Intention des Stundengebets auf.

Für die evangelische Seite kann das einen Schritt zur Wiedergewinnung der Tradition öffentlicher Gottesdienste auch am Werktag bedeuten. Im katholischen Raum kann die Feier den Erhalt der durch den Priestermangel gefährdeten Kultur werktäglicher Gottesdienstfeier fördern. Der Zeitpunkt zur Mittagsstunde hat sich in Karlsruhe etwa bei der



„City-Messe“ jeden Mittwoch um 12.00 Uhr in der katholischen Hauptkirche St. Stephan, einem der bestbesuchten Gottesdienste der Stadt, bewährt. Der Unterschied bei der Zahl der Teilnehmenden zwischen City-Messe und Nagelkreuzandacht macht aber auch das Problem deutlich, das in der gewohnheitsmäßigen (im Prinzip ja berechtigten) engen Bindung der katholischen Gläubigen an die hl. Messe liegt: daß nämlich nicht eucharistische Gottesdienstformen regelmäßig viel weniger angenommen werden als Eucharistiefiern. Hier bedarf es dauerhafter Bemühungen um eine weitere Bewußtseinsbildung,⁹ wie überhaupt eine vermehrte Öffentlichkeitsarbeit und regelmäßige werbende Hinweise aller beteiligten Kirchen auf das Nagelkreuzgebet erforderlich sind.

Tobias Licht

Das Nagelkreuzgebet

- ¹ Das Friedensgebet vor dem Nagelkreuz von Coventry findet jede Woche am Freitag um 12.00 Uhr in der evangelischen Christuskirche statt – zum Klang der großen Friedensglocke, die dort täglich um 12.00 Uhr erklingt. Bis zum Umbau der katholischen Hauptkirche St. Stephan 2011 war das Nagelkreuzgebet dort beheimatet.
- ² Auch in Karlsruhe gab es einmal einen solchen beim katholischen Dekanatsrat und bei der evangelischen Stadtsynode.
- ³ Exemplarisch sei hier nur an die Erklärung der katholischen Deutschen Bischofskonferenz „Gerechter Friede“ (2000) erinnert, die unter der titelgebenden Zielperspektive vom gerechten Frieden die alte Lehre vom ‚gerechten Krieg‘ „an ein Ende“ gekommen sieht (1) und den tragenden Zusammenhang zwischen gerechten Verhältnissen weltweit und Frieden herausarbeitet: „der Friede als Werk der Gerechtigkeit und der Solidarität“ (65). (Die deutschen Bischöfe, Gerechter Friede (2000), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2013 [Reihe „Die deutschen Bischöfe“, 66])
- ⁴ So jetzt Wolfgang Vögele in seinem höchst instruktiven Beitrag zur kirchlichen Friedensbewegung im evangelischen Bereich: *Leben und Überleben. Der Lebensbegriff im Kontext der protestantischen Friedensbewegung in Deutschland*; in: Stephan Schaede / Reiner Anselm / Kristian Köchy (Hrsg.), *Das Leben. Historisch-systematische Studien zur Geschichte eines Begriffs*, Bd. 3, Tübingen (Mohr Siebeck) 2016, 141-161, 141.
- ⁵ Man erinnere sich daran, daß gerade in Deutschland nach den beiden Weltkriegen der Grundsatz „Nie wieder Krieg!“ einmal selbstverständlicher gesellschaftlicher Konsens war.
- ⁶ http://w2.vatican.va/content/francesco/de/messages/urbi/documents/papa-francesco_20161225_urbi-et-orbi-natale.html
- ⁷ Nach wie vor sind es neben den globalen Aktivitäten der katholischen Weltkirche, nicht zuletzt auch im Rahmen der besonderen Möglichkeiten der vatikanischen Diplomatie, vor allem auch ökumenische Strukturen, von denen kontinuierlich die Arbeit für den Frieden weitergeführt wird. Erinnert sei im globalen Maßstab an die „Dekade zur Überwindung von Gewalt: Kirche für Frieden und Versöhnung“ 2001 – 2010 des Ökumenischen Rates der Kirchen und an die jährliche Friedensdekade in der Trägerschaft der ACK.
- ⁸ Vgl. EG 782 ff.
- ⁹ Gemäß der Feststellung der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland: „Wenn ... ausschließlich Eucharistie gefeiert wird, verarmt das gottesdienstliche Leben der Gemeinde.“ (Beschuß Gottesdienst, 2.4.2)

Die Versöhnungslitanei von Coventry



Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten (Röm 3,23).

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse,

Vater, vergib.

Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr Eigen ist,

Vater, vergib.

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet,

Vater, vergib.

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen,

Vater, vergib.

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlinge,

Vater, vergib.

Die Entwürdigung von Frauen, Männern und Kindern durch sexuellen Missbrauch,

Vater, vergib.

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott,

Vater, vergib.

Seid untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem anderen, wie Gott euch vergeben hat in Jesus Christus (Eph 4, 32).

www.nagelkreuzgemeinschaft.de

Gedanken zum Nagelkreuzgebet

Das Coventrygebet wurde 1958 formuliert und wird seither jeden Freitagmittag um 12 Uhr in der Ruine von Coventry gebetet. Die Nagelkreuzzentren verpflichten sich, dieses Gebet an ihren Orten, wenn möglich, ebenfalls wöchentlich zu sprechen. So sind weltweit kleine Gebetsgemeinschaften für Frieden und Versöhnung unter dem Nagelkreuz entstanden. Dieses Gebet ist im EG, dem Gesangbuch der Evangelischen Kirche in Baden unter Nr. 810,4 abgedruckt. Dort hat es einen etwas anderen Wortlaut als auf der offiziellen Website des Nagelkreuzes. Den Gedanken hier liegt die offizielle, neuere Fassung zugrunde.

Im Zentrum des Gebets steht das „Vater vergib“, das Domprobst Howard 1940 in der Nacht nach dem Bombenangriff in Coventry in den Staub der Kathedrale geschrieben hatte. Das Besondere an dieser Bitte ist, dass sie kein Objekt hat. Howard schrieb nicht: „Vater vergib den Deutschen“, denn er wollte nicht, dass mit der Vergebungsbite eine Schuldzuschreibung vermittelt wurde. Es herrschte Krieg und es folgten Angriffe und Gegenangriffe aufeinander. Dass Deutschland den Krieg begonnen hatte, stand hier nicht im Vordergrund. Es ging Howard nicht darum, aufzurechnen, sondern darum, sich ganz auf die Bitte um Vergebung zu konzentrieren. Für Howard war mit der Bombardierung der Kathedrale, in der über 500 Jahre lang gebetet worden war, Christus ein weiteres Mal gekreuzigt worden. Die Bitte „Vater vergib“ bedeutete für ihn trotz der ausweglos erscheinenden Situation die Hoffnung auf die Auferstehung und den Neuanfang.

Das „Vater vergib“ findet sich ohne Objekt nicht in der Bibel. Es klingt an, in einem der Worte Jesu am Kreuz „Vater vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23, 34) und im Vaterunser „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben allen, die uns schuldig sind“ (Lk 11,4, Mt 6,12). Die Bitte „Vater vergib“ trifft gleichwohl ins Zentrum des christlichen Glaubens, denn dadurch öffnen wir uns Gott und vertrauen uns ihm an. Dahinter steht das Bewusstsein, dass wir Menschen als Geschöpfe Gottes mit unserem Tun Gott Rechenschaft schuldig sind, uns vor ihm ver „antworten“ müssen. Menschlichkeit spielt sich im Gegenüber zu Gott ab, im Abgleich unseres Denkens und Handelns mit dem, was von Gott geboten wurde. Und da müssen wir manchmal um Vergebung bitten. Im Gleichnis Jesu vom gütigen Vater im Lukasevangelium wird das deutlich. Als der Aufbruch von zu Hause dem Sohn misslungen ist und er bei den Schweinen landet, die er hütet, ohne selbst genug zu

Essen zu bekommen, möchte er nach Hause zurückkehren. Er plant, seinem Vater mit dem Satz vor die Augen zu treten: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.“ (Lk 15, 21) Hier wird sich der Sohn klar darüber, dass sein Verhalten dem Vater-Sohn Verhältnis nicht mehr gerecht wird. Der Sohn wird sich seiner Habgier und seiner Verschwendung bewusst und bereut sie. Sein Schuldbekenntnis ist allerdings dann, als sich die beiden gegenüberstehen nicht Bedingung für die glückliche Heimkehr zum Vater. Der heißt ihn willkommen, noch bevor der Sohn seine Schuld bekennt. Die Schuldeinsicht war nötig als Antrieb für die Rückkehr, für den Neubeginn. In dieser Haltung ist der Sohn offen, Vergebung zu empfangen. Wenn wir bewusst benennen, was schlecht läuft, und die Umkehr in den Blick nehmen, dann reicht das „Vater vergib“, die Güte und Liebe Gottes neu zu empfangen und uns wieder dem Gegenüber zu Gott zu stellen.

Röm 3,23f, das dem Coventry-Gebet vorangestellt ist, benennt genau diesen Zusammenhang von Schuld und Gnade. Es mündet in Röm 3,28 in den bekannten Satz: „Wir kommen zu dem Schluss, dass Menschen aufgrund von Vertrauen gerecht gesprochen werden, ohne dass die ganze Tora gehalten wurde.“ (Übersetzung aus der Bibel in gerechter Sprache 2006) Martin Luther hat daraus die Lehre von der Rechtfertigung allein aus Gnade abgeleitet, er übersetzte: „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“.

Das „Vater vergib“ hat aber auch einen stellvertretenden Aspekt: Wir bitten Gott um Vergebung für menschliches Tun, auch wenn die Täterinnen und Täter nicht greifbar sind, wenn die Schuld nicht personalisiert werden kann, wenn es sich etwa um strukturelle Gewalt handelt, gegen die protestiert wird, um Gewalt, bei der es vielen unbehaglich ist, für die aber niemand direkt verantwortlich gemacht werden kann. Das ist die politische Dimension des Coventrygebets. Hier gilt es, gesamtgesellschaftliche Phänomene von Hass, Gewalt und Unfrieden zu benennen und in Frage zu stellen, damit sie öffentliche Aufmerksamkeit erregen und sich etwas ändern kann.

Das Coventry-Gebet hat sieben Vergebungsbitten. Es greift die Siebenzahl der Vaterunserbitten auf und knüpft an Kataloge der sieben Todsünden an. Das Gebet benennt aber ebenso ausgehend von der Kriegs- und Nachkriegszeit zeitgenössische Anliegen und hat

darin eine besondere Stärke. Wir können diese Anliegen ohne große Schwierigkeiten auf unsere Zeit deuten.

Die erste Bitte bezieht sich auf den Rassenhass, den überzogenen Nationalismus und die Klassenunterschiede der Kriegs- und Nachkriegszeit des 20. Jhds. Ihre Aktualität zeigt sich heute, wenn fremde Truppen mit der Absicht in Länder einmarschieren, ihren politischen Einfluss zu erweitern, wenn sozialer Unfrieden gesät wird, indem Menschen aus bestimmten Weltgegenden besonders der Gewalt verdächtigt werden, wenn in unserer Stadt unterschiedliche Milieus durch Vorurteile vertieft und zementiert werden.

Die zweite Bitte spricht den Imperialismus an, der seit dem 19. Jhd. die Kolonialpolitik der Europäer beherrschte und in gewisser Weise im 2. Weltkrieg in der Blut- und Bodenideologie der Nationalsozialisten gipfelte. Auch in unserer Zeit sind nationale Besitzansprüche durchaus noch politisch wirksam. Die hohe Zahl der politischen und religiösen Flüchtlinge weltweit illustriert das eindrucksvoll.

Die dritte Bitte lässt sich aus heutiger Sicht als Kritik daran verstehen, dass Arbeit in Billiglohnländern verlagert wird. Das macht die Produkte für Menschen, die in Industrieländern leben, billiger. Menschen werden aber dabei häufig ohne Sicherheitsmaßnahmen am Arbeitsplatz, auch ohne Gesundheitsvorsorge und Altersabsicherung als Arbeitskräfte ausgenutzt und können damit nur knapp ihren aktuellen Lebensunterhalt bestreiten. Auch der Umweltschutz wird dabei häufig vernachlässigt.

In den ersten drei Vergebungsbitten wird also strukturelle, politische und wirtschaftliche Gewalt thematisiert. Die nächsten drei Bitten nehmen personale Gewalt in den Blick und greift auf den Katalog der sieben Todsünden zurück: Neid, soziale Ausgrenzung und sexueller Missbrauch.

Neid ist das Thema **der vierten Bitte**. Neid bewirkt, dass wir anderen ihren Komfort nicht gönnen oder dass wir uns damit beschäftigen, andere Menschen in bestimmte Schubfächer zu stecken und über sie zu lästern. Das schafft Fremdheit und baut schier unüberwindliche Mauern unter uns.

Die fünfte Bitte betrifft den Umgang mit Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlingen. Diese Zusammenstellung überrascht zunächst, denn was haben Gefangene und Heimatlose miteinander zu tun? Es wird aber vor dem Hintergrund der Kriegsgefangenschaft verständlich. Heute würden wir den Akzent besonders auf den Umgang mit Flüchtlingen und Heimatlosen legen, aber auch die Menschen in unseren Gefängnissen benötigen unsere Fürsorge im Gebet und unsere Anteilnahme.

Die sechste Bitte benennt sexuellen Missbrauch an Männern, Frauen und Kindern. Wir wissen, dass dieses Problem weltweit eine große Rolle spielt und sich durch das digitale Netz noch verstärkt hat. Die letzten Jahre haben uns gezeigt, dass vor Missbrauch im Umgang mit Jugendlichen in Bildungseinrichtungen sogar kirchliche Mitarbeiter nicht zurückschreckten was in jüngster Zeit zu besonderer Achtsamkeit im Bildungssektor führt. Auch diese Bitte hat an Aktualität also nichts eingebüßt.

Die siebte Bitte spricht den Hochmut an, der uns Menschen dazu verleitet, auf uns selbst statt auf Gott zu vertrauen. Darin ist jede der anderen Bitten eingeschlossen, denn hier handelt es sich um die Gefahr menschlicher Alleingänge. Unser enormer technischer Fortschritt und das Zusammenwachsen der Welt verleiten uns zu Hochmut und Selbstüberschätzung, machen uns aber auch unsere Grenzen deutlich. Wir, die Geschöpfe neigen dazu, uns als Schöpfer zu verstehen und die Welt unabhängig regieren zu wollen. Damit fallen wir aber aus dem Vertrauen und der Liebe zu Gott, unserer Quelle, heraus, die der innerste Antrieb für unser Leben auf dieser Erde sein sollte. Ein Leben ganz ohne Gott kennt auch keine Umkehr und kein Verzeihen.

„Vater vergib“ ist die Haltung, aus der Veränderungen zum Positiven erst möglich werden. Zur Versöhnung ist es danach manchmal noch ein weiter Weg, der aber durch die Vergebungsbite vorgebahnt ist. Wir können sicher sein, dass Gott vergibt, wenn unser Wille zur Umkehr ernsthaft ist. Und wenn uns verziehen wird, können wir auch unseren Mitmenschen die Hand reichen und unser soziales Miteinander heilen. Daran erinnert uns Eph 4,32, mit dem die Nagelkreuzgemeinschaft das Gebet abschließt. Gott hat in Kreuz und Auferstehung Jesu die Welt neu mit sich versöhnt. Kreuz und Auferstehung können wie eine Neuschöpfung der Welt verstanden werden, in der Gott uns zur Versöhnung befähigt.

Das Coventrykreuz mit seiner Geschichte erinnert uns daran auf besondere Weise. Das wöchentliche Nagelkreuzgebet in Karlsruhe ist daher eine wichtige geistliche Übung, zu der alle eingeladen sind. Gottes Geist möge uns auch Phantasie und Mut auf dem Weg zur Versöhnung schenken, die wir für den sozialen Frieden in unserer Stadt und in unserem Land brauchen. Als ACK wünschen wir uns das besonders für die Ökumene in unserer Stadt, in der bereits viele christliche Gemeinschaften bereit sind, im Geist der Vergebung auf einander zuzugehen, aber auch für das soziale Miteinander aller Menschen in Karlsruhe und darüber hinaus.

Isa Breitmaier



Zur liturgischen Gestaltung

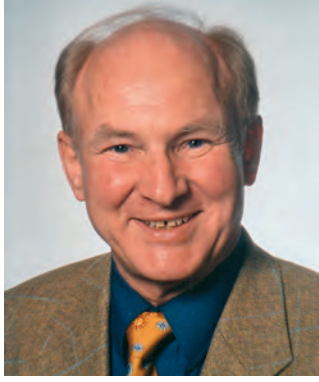
Das Ökumenische Nagelkreuzgebet wird allwöchentlich zum Klang der Friedensglocke vor dem Nagelkreuz, das mit einer brennenden Kerze im Altarraum der Christuskirche aufgestellt ist, gefeiert. Für die liturgische Form gibt es keine amtlichen Vorgaben. Daraus resultiert eine große Vielfalt möglicher Formen, die von den einzelnen Liturg/innen in Karlsruhe auch tatsächlich zur Geltung gebracht werden. Stehen bei dem Einen eher Texte mit Hinweisen zur politischen Aktion im Vordergrund, gestaltet ein Anderer die Andacht eher mit Bezügen zum Kirchenjahr. Unverzichtbar sind in jedem Fall die Nagelkreuzlitanei selbst, das Vaterunser und die Lesung aus der Heiligen Schrift. Hinzu kommen als Rahmenteile Eröffnung bzw. Votum und Segensbitte mit Abschluss, Lieder und verschiedene Gebete – häufig Fürbitten, das Tagesgebet des betreffenden Tages im Kirchenjahr und ein Psalm. Regelmäßig erschließt eine kurze Ansprache die biblische Lesung. Eine Orientierung für die Struktur des Gebets gibt das im Gotteslob (Eigenteil für die Erzdiözese Freiburg und die Diözese Rottenburg-Stuttgart), Nr. 942 enthaltene Schema für ökumenische Gottesdienste.

Tobias Licht



Das Nagelkreuzzentrum Karlsruhe

Wie kam es zur Gründung? Gespräch mit Manfred Rasp



Wie bist du auf die Idee gekommen: Ein Nagelkreuz für Karlsruhe?

Ich war im Vorstand der Kunst- und Theatergemeinde Karlsruhe und habe Tages- und Mehrtagesfahrten organisiert - u.a. nach Basel und in viele andere Städte - so auch nach Leipzig. Wir besichtigten die Nikolai-Kirche und nahmen teil an einer Friedensandacht, die Pfarrer Christian Führer (1943 - 2014) auch noch nach dem Mauerfall 1989 hielt. Im anschließenden Gespräch erzählte er von den Friedensandachten und sagte: „Da vorne ist das Kreuz von Coventry“. Da habe ich es zum ersten Mal in einer Kirche gesehen - es war dort in die

Wand eingelassen. Pfarrer Führer gab mir ein Faltblatt über das Nagelkreuz mit. Die Andacht mit dem Gebet um Frieden und auch die Person haben mich sehr begeistert, diesen Menschen, diese Andacht hautnah zu erleben - das war schon sehr beeindruckend! Nun kam ich zurück nach Karlsruhe und sagte: „Das wäre doch ganz toll, wenn wir dieses Kreuz auch hier haben könnten!“ Ich arbeitete damals im Kirchenfenster bei St. Stephan mit und erzählte dem damaligen Leiter des Kirchenfensters, Martin Kühlmann, von dem Kreuz und meinen Eindrücken. Er war auch sehr begeistert - und sprach mit dem damaligen Dekan Dieter Holderbach, den wir für diese Idee nun gewinnen konnten. Es hat dann aber noch zwei Jahre gedauert.

Sicherlich mit Schreiben hin und her?

Ja, die Korrespondenz mit Coventry lief über den Dekan und sein Büro. Und nach zwei Jahren wurde es uns zugeschickt. Allerdings ohne Ständer. Ich hatte in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin einen Plexiglas-Ständer für das Kreuz gesehen, was scheußlich aussah. Mir schwebte ein anderer Sockel vor: ein Stein aus der ausgebombten, als Ruine stehen gelassenen Kirche! Und Coventry hat unserer Anfrage entsprochen und einen solchen Stein geschickt! Wir haben nur noch die Bronzeplakette mit dem Text angebracht. Und dann kam es am 21. Januar 2007 zur feierlichen Übergabe im Rahmen des Festgottesdienstes in St. Stephan.



NEUES FRIEDENSYMBOL für Karlsruhe: In St. Stephan wurde das Nagelkreuz von Coventry übergeben. Von links: Dekan Dieter Holderbach, stellvertretender Dekan Erhard Bechtold, Pfarrer Ansgar Engelsen, Henning von Rasprrecht aus Coventry und Dekan Otto Vogel. Foto: Dorecker

Symbol für Frieden und Versöhnung Nagelkreuz aus Coventry wurde bei einem Gottesdienst in St. Stephan übergeben

Von unserem Mitarbeiter
Bernhard Wagner

Ein neues Symbol für Frieden und Versöhnung steht seit Sonntag in Karlsruhe: Das Nagelkreuz aus Coventry, in einem ökumenischen Gottesdienst mit dem katholischen Dekan Dieter Holderbach und dem evangelischen Dekan Henning von Rasprrecht aus Coventry, in der Nikolai-Kirche in Leipzig, im Rahmen der Arbeitgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in St. Stephan übergeben. Eigens dazu war Henning von Rasprrecht, Koordinator der Nagelkreuzgemeinschaft in Coventry, nach Karlsruhe gekommen, um das Kreuz zu übergeben. Er erklärte so: „Als Pfarrer in der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern arbeite ich in Coventry für einen halben Jahr in der Studentengemeinde.“

Dann erläuterte sie die Geschichte des neuen Symbols: Ausgangspunkt sei der Luftangriff 1940 gewesen, als 500 deutsche Flugzeuge elf Stunden lang die englische Stadt bombardiert haben. Dabei wurden die meisten Gebäude zerstört. In Coventry wurden sich in den Trümmern der mittelalterlichen Kathedrale St. Michael große eiserne Nägel, die seit dem 14. Jahrhundert die schweren Balken des Gewölbes stützten, gefunden. Diese wurden aus deren solcher Nägel wurde ein Kreuz gebildet. Daraus entstand das Symbol des Nagelkreuzes von Coventry, das noch heute auf dem Ruinenaltar steht. Später ließ der damalige Dompropst Richard Howard an die Chorumwand da-

hinter schreiben „Father forgive“ (Vater verzeihe). Diese Worte bestimmten fortan das Verstandnis der Christenheit umschreibt. Innerhalb der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft hat sich im Jahre 1991 die ökumenische Nagelkreuzgemeinschaft in Coventry in der Nikolai-Kirche in Leipzig, im Rahmen der Arbeitgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in St. Stephan übergeben. Rasp ist es zu verdanken, dass das Symbol jetzt auch in Karlsruhe ist. „Ich sah das Nagelkreuz aus Coventry in der Nikolai-Kirche in Leipzig, im Rahmen der Arbeitgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in St. Stephan übergeben. Er erklärte so: „Als Pfarrer in der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern arbeite ich in Coventry für einen halben Jahr in der Studentengemeinde.“

Stichwort

Nagelkreuz von Coventry

Die Kathedrale von Coventry wurde in der Nacht vom 14. auf 15. November 1940 durch deutsche Bombenangriffe zerstört. Heute steht auf dem Altar der neuen Kathedrale in

Coventry ein Nagelkreuz. Es wurde aus Zimmermannsägeln zusammengefügt, wofür die Kathedrale aus Coventry im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Die Kathedrale von Coventry wurde in der Nacht vom 14. auf 15. November 1940 durch deutsche Bombenangriffe zerstört. Heute steht auf dem Altar der neuen Kathedrale in

Dieser Gottesdienst war in St. Stephan – und dort stand dann auch das Nagelkreuz?

Ja, wir haben das Kreuz mit seinem Originalsockel auf dem westlichen Seitenaltar in St. Stephan aufgestellt. Und bald schon begannen wir mit den Andachten im Zeichen des Nagelkreuzes freitags um 12 Uhr. Es kamen auch Leute, die sich die Kirche ansehen wollten, dann sind wir als Beter hingegangen: „Wir beten jetzt am Seitenaltar das Coventry-Gebet“. Daraufhin sind einige Leute zu uns rübergekommen und haben sich am Gebet beteiligt. Bis zur Renovierung von St. Stephan blieben wir dort. Anfang 2011 übersiedelte das Kreuz und damit die wöchentlichen Gebete in die Evangelische Christuskirche.

Die Litanei beten wir ja jetzt aus dem Evangelischen Gesangbuch. Woraus hattet ihr denn anfangs die Litanei gebetet, denn im Gotteslob stand sie ja nicht.

Wir haben sie aus dem Faltblatt gebetet, das wir von der „Zentrale“ erhalten haben.

Du hattest ja mit dem katholischen Dekanat „verhandelt“, aber es war doch die ACK, die das Nagelkreuz überreicht bekam, und die bei dem Gottesdienst durch Pfarrerin Annegret Lingenberg vertreten war. Da war natürlich die ACK sehr froh. Wie verhielt sie sich denn gegenüber dem Nagelkreuz?

Der Geschäftsführende Ausschuss unterstützte uns immer, wo es nur ging. Aber es gab auch kritische Stimmen. Bei einer ACK-Sitzung wollte ein Vertreter wissen, was es so mit dem Coventry-Kreuz auf sich habe. Da hat die Vorsitzende – es war zu der Zeit gerade Frau Dr. Breitmaier - ihm vom Anliegen des Nagelkreuzes erzählt, aber er war noch unzufrieden, sie hat ihn nicht so recht überzeugen können. Und da bin ich zu Dekan Holderbach gegangen - und der hat es dann geklärt.

Dann war in den ersten Jahren die Sache mit dem Beitrag.

Von einem Beitrag habe ich nichts gewusst. Aber eines Tages habe ich ein Schreiben bekommen, dass wir Beitrag zu zahlen hätten und damit auch im Rückstand seien. Aber erfreulicherweise konnten wir dies sehr schnell aus der Welt schaffen mit Unterstützung des Dekanats.

Manfred, du hattest die Idee gehabt, dass das Kreuz durch die Kirchengemeinden wandern soll. Es entspricht im übrigen der ursprünglichen Intention eines Nagelkreuzes, dass es ein Wanderkreuz ist; deshalb übergab ja das Ehepaar Ganninger aus Pforzheim schon bei jenem Gottesdienst eine Kerze der Versöhnung und als Symbol der Verbindung mit dem dortigen Zentrum. Wie hat es hier in den Jahren funktioniert?

Das Kreuz war mal in den Bergdörfern im Rahmen der ökumenischen Friedensdekade und es war auch mal in der Waldstadt.

Während der alljährlichen theologisch-thematischen Reihe im Herbst 2014 stand es in der Ettlinger Paulus Gemeinde; es gab dort auch eine Unterrichtsstunde für die Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Versöhnung und Vergebung im Kontext der Weltkriege. Und es stand im Zelt bei dem Ökumenischen Gottesdienst am 26. Juli 2015 anlässlich des Stadtgeburtstags der Stadt Karlsruhe – dabei wurde natürlich auch die Coventry-Litanei gebetet.

Und es wurde immer hingbracht und wieder abgeholt, auch damals in Paulus, damit es freitags wieder zu unserem Gebet in der Christuskirche war.

Wir sprachen schon von dem Ehepaar aus Pforzheim. In der dortigen Stadtkirche befindet sich ein Nagelkreuz. Und es gibt ja einige Zentren hier in der Region. Ist dir die Vernetzung wichtig?

Wichtig ist mir der Austausch. Ich war z.B. bei Treffen in Huchenfeld und auch in Heilbronn. Da kamen Vertreter anderer Zentren und auch Einzelmitglieder zusammen. Sehr beeindruckt haben mich Berichte von Lehrkräften des Evangelischen Lichtenstern-Gymnasiums: Dort beginnt am Montag die Schulwoche mit dem Coventry-Gebet – und damit endet sie auch am Freitag.

Was waren deine stärksten Eindrücke in diesen zehn Jahren? Was war dir am wichtigsten?

Dass ich die Liturgen angesprochen habe, und dass die dann auch mitgemacht haben.

Ja, du hast das Nagelkreuz-Gebet in Gang gesetzt und die Liturginnen und Liturgen gewonnen. Was war das Erfreulichste aus der Liturgenrunde?

Dass alle ihre Termine wahrnehmen, die wir jeweils für ein halbes Jahr fest legen. Für alle ist dies bindend. Natürlich gibt es mal die Notwendigkeit zu verschieben oder Termine zu tauschen. Aber insgesamt ist die Bereitschaft, eine Andacht zu gestalten, groß.

Du findest es gut, dass die Liturginnen und Liturgen die Andacht nach ihren Vorstellungen gestalten, aber auch mit festen Elementen. Sind eigentlich Liturgen abgesprungen?

Keiner ist abgesprungen. Aber einige sind natürlich mal weggezogen.

Was wünschst du dir für die Zukunft fürs Nagelkreuz?

Dass die Friedensgebete im Zeichen des Nagelkreuzes weitergeführt werden, dass die beiden Dekane mit ihren Pfarrern die Wichtigkeit der Coventry-Litanei und des Gebetes betonen und sie in ihren Kirchen zu bestimmten Gottesdiensten einsetzen.

Und für unsere Gemeinschaft?

Ich finde es ganz toll, dass wir uns auch zu Besprechungen und Planungen treffen – im Sommer hier draußen, im Winter in der Sakristei. Dass das auch so lebendig bleibt, das hoffe ich.

Hattest du mal die Idee, selber nach Coventry zu fahren?

Nein, nie.

Manfred, wir danken dir herzlich für dieses Gespräch.

Die Fragen stellten Gundula Benoit und Dr. Dirk-M. Harmsen am 25. Oktober 2016.

*Manfred Rasp ist einer der unermüdlichen Akteure der Erneuerung in der katholischen Kirche Karlsruhes im Zusammenhang mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Vgl. hierzu sein autobiographisches Selbstzeugnis in: Katrin Gallegos Sánchez u.a. (Hg.), *Aggiornamento im Erzbistum Freiburg. Das Zweite Vatikanische Konzil in Erinnerung und Dialog*, Freiburg i.Br. 2011, 246-251.*



Wie ging es weiter? Von der Idee zum regelmäßigen Friedensgebet

Um ein Nagelkreuz in einer Stadt zu installieren, müssen mehrere Faktoren zusammen kommen:

- die Initiative einer oder mehrerer Personen
- eine stützende, fördernde kirchliche Institution
- die Zustimmung aus Coventry selbst

Diese drei Faktoren, gepaart mit langem Atem und einer gewissen Beharrlichkeit, führten auch hier bei uns in Karlsruhe zum Ziel: Die Überreichung des Nagelkreuzes im Rahmen eines Festgottesdienstes am 21. Januar 2007.

Pfarrerin Henriette von Ruepprecht gab uns die Zustimmung aus Coventry. Wir erhielten die Genehmigung und das Nagelkreuz selbst, eine Nachbildung des aus drei großen eisernen Nägeln aus der zerstörten Kathedrale von Coventry geformten Kreuzes. Frau von Ruepprecht, Pfarrerin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, arbeitete zu der Zeit als Koordinatorin und Studentenpfarrerin in Coventry und kam für den Festakt eigens von dort nach Karlsruhe.

Lange vorher war der entscheidende Faktor die Initiative von engagierten Menschen in und um Karlsruhe. Der Initiator, der Motor für diese Initiative, war ganz wesentlich und wirkungsvoll Manfred Rasp. Bis heute ist Manfred Rasp engagiertes Mitglied der katholischen Gemeinde Christkönig in Rüppur und setzte sich insbesondere für die Ökumene ein. Die stützende, fördernde kirchliche Institution war anfangs das katholische Dekanat in der Person des damaligen Dekans Dieter Holderbach; er führte auch die Korrespondenz zwischen Karlsruhe und der englischen Stadt Coventry bzw. der Kathedrale. Dekan Holderbach unterstützte zusammen mit Tobias Licht, dem Leiter des Bildungszentrums Karlsruhe, und dem stellvertretenden Dekan Erhard Bechtold die Übergabe des Nagelkreuzes an die ACK.

Ein Blick in die Geschichte, die sich anhand von Protokollauszügen nachvollziehen lässt, zeigt, wie viele Schritte auf dem Weg zur Installation des Nagelkreuzes als Gebetszentrum zu gehen waren. Eine erste Notiz findet sich noch vor den konkreten Aktivitäten von Dekanat und ACK in einem Protokoll vom 4. April 2005 des Ökumenischen Ausschusses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung des Kath. Dekanats und der Evang.

Bezirkssynode Karlsruhe und Durlach, dem Manfred Rasp angehörte. „Herr Rasp schlägt vor, am 08.05.2005 einen ökumenischen Friedensgottesdienst durchzuführen, er sei bereit, an dessen Vorbereitung mitzuarbeiten, er habe sich schon die Versöhnungslitanei von Coventry besorgt.“ Es handelte sich um den Ökumenischen Gottesdienst zum Gedenken an das Kriegsende vor 60 Jahren in der Ev. Lutherkirche am Gottesauer Platz. Manfred Rasp hatte zu diesem Zeitpunkt bereits das Nagelkreuz bei seiner Reise nach Leipzig kennen gelernt. Ein paar Monate später wird die Frage protokolliert. „Nagelkreuz von Coventry (...) Sollte nicht auch in einer Karlsruher Kirche ein solches Kreuz aufgestellt werden?“ (Protokoll Ausschuss 4. Juli 2005). In der Folgezeit sind die Weichenstellungen hinsichtlich der Bewilligung und des Erwerbs („für 75 engl. Pfund“) erfolgt. So heißt es: ... „das Coventry-Kreuz wird in der letzten Woche des Monats Januar 2007 im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen in einem ökumenischen Gottesdienst in St. Stephan nach Karlsruhe gebracht und von einer anglikanischen Domkapitularin aus Coventry übergeben“ (Protokoll Ausschuss 27. September 2006). Somit erreichte der „Motor Manfred Rasp“ sein Ziel – dank der Akzeptanz seiner Initiative und der konkreten Unterstützung durch das Dekanat und der ACK.

Der Geschäftsführende Ausschuss der ACK hielt auch weiterhin seine Hand über das sich in den Jahren 2007 – 2009 entwickelnde „Gebetsangebot am Freitagmittag“ (Protokollnotiz vom 26. März 2009) und es etablierte sich eine Gruppe von Liturginnen und Liturgen bei der Andacht vor dem Nagelkreuz von Coventry. Im Juli 2009 hieß es dann: „Die ACK betreut folgende Projekte: Das Nagelkreuz von Coventry steht auf einem Seitenaltar von St. Stephan. Es ist ein Zeichen von Versöhnung und Frieden (...) Es hat sich eine Gruppe gebildet, die sich freitags zur Mittagszeit zum Gebet trifft.(...) Eine bislang kleine Gruppe trägt und gestaltet diese „Nagelkreuz-Spiritualität““ (Protokoll ACK 06. Juli 2009). Die regelmäßigen Friedensgebete um 12.00 Uhr begannen am 4.12.2009 in St. Stephan. Manfred Rasp koordinierte die Liturginnen und Liturgen bis zum Sommer 2014 mit Hilfe seiner Schreibmaschine, dann übernahm diese Arbeit Gundula Benoit. Es ist auch immer wieder der Geschäftsführende Ausschuss der ACK, der werbend für das Nagelkreuz-Gebet bei seinen Mitgliedskirchen eintritt – so heißt es z.B. zwei Monate später : „Die Nagelkreuz-Gruppe trifft sich freitags um 12.00 Uhr zum Nagelkreuz-Gebet. Dafür soll Werbung gemacht werden. Der Standort ist z.Zt. St. Stephan. Wenn umgebaut wird [eine umfangreiche Renovation stand ab 2010/11 an] muss das Nagelkreuz an einen anderen Ort, evtl. Christuskirche, da dort freitags eine Friedensglocke läutet (...)“ (Protokoll ACK 15. September 2009).

Im Gespräch war immer wieder der Standort des Nagelkreuzes. War es von 2007 bis Ende 2010 in der katholischen Innenstadtkirche St. Stephan stationiert, so wanderte es Anfang 2011 in die evangelische Christuskirche, in der Innenstadt, am Mühlburger Tor gelegen.

Immer wieder wurde über einen weiteren Umzug – mal laut, mal leise - nachgedacht, über mögliche Standorte im Innenstadtbereich Karlsruhes diskutiert. Hintergrund ist der Wunsch einiger Liturgen und Liturginnen das Nagelkreuz möge in einem durch das ganze Jahr hindurch offenen, gut erreichbaren Kirchenraum stehen, jederzeit zugänglich; es soll ja zum Beten und Innehalten einladen. Doch bis zum heutigen Tage ist der Platz des Nagelkreuzes die Christuskirche, bis zum heutigen Tage findet die Andacht in diesem Kirchenraum statt - und die Tür ist für alle offen, denn weit über das Mühlburger Tor hinaus tönt die tiefe Friedensglocke - freitags mittags um 12.00 Uhr.



Wir sind sehr froh und dankbar für die Gastfreundschaft der Christuskirche, insbesondere Pfarrerin Susanne Labsch, dem Pfarrbüro und nicht zuletzt dem Kirchendiener Werner Schlafer für die umfassende Unterstützung und Begleitung!

Gundula Benoit

Warum ich gern mitbete – Was ich mir wünsche

Vater vergib!

Dieses Gebet ist etwas Besonderes: Statt zu klagen oder zu jammern, bitten wir um Vergebung. Für die eigene Schuld und die der Gesellschaft, der wir angehören, wie Propst Richard Howard 1940 nach der Zerstörung von Coventry betete:

„Vater vergib“. Viele hielten das damals für zu früh. Der zweite Weltkrieg hat mich geprägt. „Vergeltung“ war damals eine Losung. Nach dem Kriege erlebte ich, wie Bekennen eigener Schuld von Kriegsteilnehmern von Feindesländern vor Gott Versöhnung brachte. Deshalb wird Versöhnung der Völker Europas mich immer interessieren. Viel Schuld ist noch offen.

Wenn ich heute von schrecklichen Verbrechen höre, versuche ich wieder zu beten „Vater vergib“. Das Nagelkreuzgebet nennt die sieben Ursünden des altkirchlichen Lasterkatalogs und bittet Gott um Vergebung. Er nur kann vergeben, was Einzelne und Völker durch Hass, Geiz, Gier, Trägheit, Sucht, Stolz angerichtet haben. Und er öffnet damit Wege zur Versöhnung. Hauptpunkt des Coventry-Gebets: diese Bitten – Nr. 810.4 im Badischen Gesangbuch - in Ruhe und Stille nach jeder Bitte zu sprechen.

Aus den Losungen und der ökumenischen Bibellese ergeben sich immer wieder überraschende Anregungen zu „Frieden“ für die kurze Andacht. Die Nachrichten des Tages und Aktuelles und die Nennung der Länder nach der Gebetsliste des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) können in den Fürbitten aufgenommen werden. Bekannte Friedenslieder wie „Verleih uns Frieden“, „Herr, gib uns deinen Frieden“, „Dona nobis pacem“ vertiefen.

Der feste Termin ist für uns wenigstens einmal in der Woche ein Anstoß, über den Frieden, den wir in Deutschland haben und den so viele nicht haben, nachzudenken, auch und gerade deshalb, weil in den vergangenen Jahren Friedensgebete nicht mehr gut besucht waren.

Ich wünsche mir zum einen, dass das Coventry-Gebet auch in den Gemeinden gebetet wird, und zum anderen, dass in Karlsruhe eine während der Woche geöffnete Kirche Heimat des Coventry-Friedensgebets und der Nagelkreuzgemeinschaft wird - und das nicht nur am Freitag um 12 Uhr.

Gerhard Leiser

Zur Nagelkreuzandacht kam ich durch ein Gespräch mit Pfarrer Leiser. Mich interessierte der Kern des Versöhnungsgebets von Coventry, das die weltweite Aufgabe der Christen beschreibt. Mich faszinierte, dass z.B. freitags um 12 Uhr in vielen Nagelkreuzzentren der Welt gebetet wird, dass man sich zur Aufgabe macht, Gegensätze zu überbrücken und nach neuen Wegen in eine gemeinsame Zukunft zu suchen.

Die Zerstörung von Coventry im November 1940 gibt Anlass, dass sich deutsche Christen ganz besonders mit dem Thema Versöhnung befassen sollten. Es fordert uns Deutsche dazu heraus, mit unserer Vergangenheit und auch mit der spannungsreichen Gegenwart im Geiste der Wahrheit und der Versöhnung umzugehen. Das alles wird freitags bei der Coventry-Andacht geboten und stellt mit der gemeinsamen Versöhnungslitanei von Coventry ein Symbol der Versöhnung dar. Dietrich Bonhoeffer sagte:

„Christsein wird in Zukunft in Zweierlei bestehen: Im Beten und im Tun des Gerechten“

Renate Garvish

Ohne Zweifel ist der wichtigste Teil des wöchentlichen Friedensgebets im Angesicht des Nagelkreuzes von Coventry die Versöhnungslitanei von Coventry.

Ich habe für mich beschlossen, bei jedem Friedensgebet in meiner Verantwortung vor dessen Beginn einen Auszug aus einem wichtigen friedensrelevanten Dokument vorzulesen. Hier drei Beispiele aus meinen letzten drei Friedensgebeten: Auszüge aus dem Appell „Deutsche Flüchtlingspolitik sollte Friedenspolitik sein“ des Deutschen Zweigs des Internationalen Versöhnungsbundes vom 10.09.15 an Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bundespräsident Joachim Gauck, die Fraktionsvorsitzenden im Bundestag sowie die MinisterpräsidentInnen der Bundesländer und an die Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration (25.09.2015); Stellungnahme der Evangelischen Landeskirche in Baden vom 03.12.2015 zum Beschluss des Bundeskabinetts zur Beteiligung der Bundeswehr an einem Militäreinsatz in Syrien (12.02.16); Wittenberger Appell zum Reformationsjahr 2017, verabschiedet auf dem Ratschlag vom 21. bis 23.10.16 in Wittenberg (25.11.16).

Dirk Harmsen

Eines Tages – es muss 2012/2013 gewesen sein – wurde ich aufmerksam auf die Nagelkreuzandachten in Karlsruhe, in der Christuskirche. Interessiert schaute ich vorbei. Ich fühlte mich erinnert an mein Engagement in Kassel (ein paar Jahren zuvor war ich nach Karlsruhe umgezogen) bei Friedensandachten, in dortigen Friedensinitiativen und an Kirchentagen. Und versuchte regelmäßig teilzunehmen. Bis dahin war mir das „Nagelkreuz“ oder „Coventry“ nicht so richtig ein Begriff – aber das änderte sich rasch im Laufe des Teilnehmens, des Mitbetens, des Zuhörens. Nach rund eineinhalb Jahren war es Manfred Rasp, der mich dazu bewog, selber eine Andacht zu gestalten. Ich freute mich über diese Möglichkeit – selbst wenn ich zuerst arg aufgeregt und auch ein wenig unsicher war. Und so stand ich in der Christuskirche, vor der versammelten kleinen Gemeinde – die große Friedensglocke verklang – und ich hielt die Andacht, die ich etliche Tage lang vorbereitet hatte. Ich hatte Texte gesucht, wieder verworfen, Impulse und Fürbitten formuliert, Lieder ausgewählt, mich versichert, dass der rote „Friedens-Faden“ durchgehalten wurde. Die Gemeinde unterstützte mich durch aufmerksames Zuhören und durch das Anstimmen der Lieder, was nach wie vor nicht meine Stärke ist. Sie schien sich angesprochen zu fühlen. Inzwischen habe ich etliche Andachten gestaltet und gehalten. Ein wenig aufgeregt bin ich zwar vorher immer noch, aber das verfliegt ganz rasch, steht doch im Vordergrund allen Tuns – auch des meinigen! – die Gott dienliche Aufgabe der Verkündigung der Friedensbotschaft, aufs engste verknüpft mit der Coventry- Kernbotschaft: God Father - Father forgive. Durch mein Mit-Tun will ich mich einreihen in die Kette all derer, denen es hier in Karlsruhe, in der Region, in Deutschland und weltweit ein ganz wesentliches Anliegen ist, Missstände zu benennen, um Frieden zu bitten und insbesondere die Versöhnungsbotschaft von Coventry lebendig zu halten. Und ich will mich dafür einsetzen, dass wir, d.h. unser Kreis der Mitbetenden (der sich ruhig vergrößern kann!), uns hier in Karlsruhe weiterhin freitags um 12.00 Uhr vor dem Nagelkreuz versammeln, beten, singen, danken – und die Litanei sprechen können! *Gundula Benoit*

Seit ich mich am Coventry-Gebet beteilige, frage ich mich immer wieder, wie dieses wöchentliche Friedensgebet und die damit verbundene Gebetszeit stärker in unser Bewusstsein, ins Bewusstsein von uns Karlsruher Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere aber unserer in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) zusammenarbeitenden Gemeinden gerückt werden kann.

Die Voraussetzungen scheinen mir eigentlich gut, ruft doch an jedem Tag bereits seit Jahren die Friedensglocke der Christuskirche am Mühlburger Tor um 12.00 Uhr zu persönlichem Innehalten und Gebet, findet doch seit fünf Jahren an jedem Freitag im Anschluss an diesen Ruf das Coventry-Friedensgebet in eben dieser Christuskirche statt. Ich könnte mir gut vorstellen, dass nicht nur wir einzelnen Liturginnen und Liturgen dieses wöchentliche Gebet gestalten, sondern die in der ACK in unserer Stadt zusammengeschlossenen Gemeinden sich ab und an daran beteiligten. Vorstellbar wäre darüber hinaus auch, dass Religionslehrerinnen und Religionslehrer mit Schülerinnen und Schülern ab und zu ein Gebet übernehmen, wie dies zu besonderen Anlässen bereits geschehen ist. Das Nagelkreuz von Coventry, seine in Karlsruhe seit nunmehr zehn Jahren wirkende Gemeinschaft und das ökumenische Friedensgebet“, so schreibt Oberbürgermeister Dr. Mentrup in seinem Grußwort zu dieser Jubiläumsschrift, „sind Symbole, deren Strahlkraft stets wichtig waren und in letzter Zeit, da Angst, Sorge und Misstrauen überhand zu nehmen drohen, noch wichtiger werden.“ Diesen Symbolen weitere Strahlkraft zu verleihen, ist Sinn dieser Überlegungen.

Jochen Mack

Aktuelle Mitglieder des Liturgenkreises

Frauke Abegg; Gundula Benoit; Superintendent Christian Bereuther; Pfarrerin Dr. Isa Breitmaier; Pfarrerin Kira Busch-Wagner; Dr. Dirk-M. Harmsen; Pfarrer i.R. Gerhard Leiser; Dipl.-Theol. Tobias Licht; Gerhard Löhr; Kirchenrat i.R. Jochen Mack; Manfred Rasp; Elisabeth Schnappinger; Pfarrer Dr. Wolfgang Vögele

Vernetzt mit Nagelkreuzzentren in der Region

Als Nagelkreuzzentrum Karlsruhe sind wir in die Gemeinschaft der Nagelkreuzzentren eingebunden und das findet seinen ganz konkreten Ausdruck in Begegnungen und im Austausch bei regionalen und überregionalen Treffen. Da ist an erster Stelle die Mitgliederversammlung zu nennen, das satzungsgemäße Organ des Vereins „Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e.V.“ Sie findet in zweijährigem Rhythmus statt und der Veranstaltungsort wechselt von Nord nach Süd, von Ost nach West. Bei der Mitgliederversammlung geht es neben Organisatorischem um Mitteilungen aus Coventry, um thematisch-inhaltliche Impulse und besonders um den Austausch und die Begegnung untereinander, denn es kommen sowohl Vertreter und Vertreterinnen aus den Zentren als auch Einzelmitglieder zusammen.

Um die Beziehungen in einer Region zu vertiefen, finden halbjährliche Treffen auf dieser Ebene statt: Ein Zentrum bereitet das Treffen inhaltlich und organisatorisch vor und lädt die ganze Region – wir sind die Region Südwest – und natürlich auch Interessierte zu sich ein. Im Februar 2016 organisierte Heilbronn das Treffen und im Oktober 2016 lud das Nagelkreuzzentrum Huchenfeld (bei Pforzheim) in das gerade frisch renovierte Gemeindehaus ein.

Für mich ist dieser Austausch, das Hören und Berichten, der Blick „über den Tellerrand“ ganz wichtig und bereichernd, weswegen ich auch gerne an dem Treffen in Huchenfeld teilnahm. Dabei geht es im Wesentlichen darum, vor dem Hintergrund der spezifischen Situation des eigenen Zentrums an Erfahrungen anderer Engagierter teilzuhaben und Anregungen aufzunehmen, z.B. auch im Blick auf die Erweiterung der Zahl der Mitbetenden und die Ausstrahlung in gemeindliche Kreise und Gruppen hinein. Es ist auch interessant, über Neuigkeiten aus Coventry und auf der internationalen Ebenen informiert zu werden. Ich sehe in diesen Treffen eine wertvolle Form von lebendigem Netzwerken im Sinne der Versöhnungsbotschaft. Die nächste regionale Zusammenkunft kommt bestimmt und die nächste Mitgliederversammlung wird im Oktober 2017 in Wuppertal sein.

Gundula Benoit

Der gegenwärtige Ort des Nagelkreuzgebietes

Die evangelische Christuskirche steht am Eingang der Weststadt am Mühlburger Tor und ist Gottesdienstort einer 6.000 Mitglieder zählenden Wohngemeinde. Sie ist Predigtsitz des Stadtdekans, und die Kirchenleitung der badischen Landeskirche feiert hier oft Gottesdienste. Die Christuskirche wurde im Oktober 1900 eingeweiht; erbaut wurde sie ab 1898 von den Architekten Robert Curjel, der jüdischen Glaubens war, und Karl Moser, der katholisch war. Die Kirche ist eines der ersten Beispiele eines evangelischen Gotteshauses nach dem Wiesbadener Kirchbauprogramm. Ein runder Raum, in dem sich die Gemeinde versammelt. Altar, Kanzel und Orgel stehen übereinander und werden durch ein großes Kreuz verbunden. Die Christuskirche wurde im 2. Weltkrieg zweimal von Bomben getroffen.

Nach langen Diskussionen, ob der Torso des Turmes als Mahnmal erhalten werden sollte, erfolgte ihr kompletter Wiederaufbau bis 1985 und ihre Restaurierung nach den Plänen von Curjel und Moser im Jahr 2009. Im Jahr 2010 erhielt sie die von der Firma Klais aus der bisherigen Orgel weiterentwickelte viermanualige Orgel. Anlässlich der europäischen Glockentage 2004 wurde die mächtige Friedensglocke,^(f) bei der Karlsruher Firma Bachert gegossen, die jeden Mittag erklingt und freitags zum Versöhnungsgebet ruft.

Susanne Labsch



Autorinnen und Autoren

- Gundula Benoit, Mitglied des Liturgenkreises, Koordinatorin des Nagelkreuzzentrums Karlsruhe seit Sommer 2015
- Prof. Dr. Isa Breitmaier, Mitglied des Liturgenkreises, Pfarrerin im Schuldienst, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Karlsruhe
- Renate Garvish, Mitbetende
- Dr. Dirk-M. Harmsen, Mitglied des Liturgenkreises, Mitglied des Leitungskreises des Forums Friedensethik (FFE) in der Evangelischen Landeskirche in Baden
- Susanne Labsch, Pfarrerin an der Christuskirche
- Gerhard Leiser, Mitglied des Liturgenkreises, Pfarrer i.R.
- Dipl.-Theol. Tobias Licht, Mitglied des Liturgenkreises, Leiter des Karlsruher Foyers Kirche und Recht, Leiter des Bildungszentrums Karlsruhe (Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg)
- Jochen Mack, Mitglied des Liturgenkreises, Kirchenrat i.R.

Verantwortlich für das Nagelkreuzgebet

Nagelkreuzzentrum Karlsruhe Gundula Benoit
Schlesierstraße 27, 76275 Ettlingen gundula-benoit@gmx.de

Adressen

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Karlsruhe
Hermann-Billing-Straße 11, 76137 Karlsruhe www.ack-karlsruhe.de

Nagelkreuzgemeinschaft Deutschland c/o OKR Dr. Oliver Schuegraf
Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover vorsitz@nagelkreuz.org www.nagelkreuz.org

Bildtitel / Fotonachweis

S. 4: privat; **S. 6:** Presse- und Informationsamt der Stadt Karlsruhe; **S. 9:** *Blick durch die Glaswand der neuen auf die alte Kathedrale*; Archiv J. Hasselhorn; **S. 11:** *die Kathedrale von Coventry 1940*; Archiv Nagelkreuzgemeinschaft Deutschland e.V.; **S. 15:** *die heutige Doppelkathedrale*, Archiv J. Hasselhorn; **S. 18:** „*Vater vergib*“ - *Antwort von R. Howard auf die Zerstörung*; Klaus Wirbel, Archiv des Nagelkreuzzentrums Berlin-Mariendorf; **S. 23:** *Plakette aus Coventry am Karlsruher Nagelkreuz*; Peter Achtnich; **S. 24:** *das Nagelkreuz in der Christuskirche*; Peter Achtnich; **S. 26:** privat; **S. 27:** *Überreichung des Nagelkreuzes am 20. Januar 2007*; Badische Neueste Nachrichten; **S. 30:** *Die Christuskirche beim Jubiläumsgottesdienst 29.01.2017*; Tobias Tiltscher; **S. 33:** *Friedensglocke der Christuskirche*; Kurt Kramer; **S. 39:** St. *Stephan (li), erste Heimat des Nagelkreuzes, und die Christuskirche (re), aktuelle Heimat*, Jürgen Krüger (li); Joachim Faber (re)

Impressum

Herausgeberin: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Karlsruhe
Redaktion: Gundula Benoit, Isa Breitmaier, Tobias Licht, Jochen Mack,
Gestaltung: Peter Achtnich printdesign.
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen Mai 2017